

Brünner ZEITUNG

Die Zeitung für das neue Quartier im Westen Berns



Keine Gefahr aus dem Westen

Wie regiert die Bümplizer Bevölkerung auf die Neubauprojekte in Brünner? Für Carola Ertle sind WESTside und die Wohnsiedlungen eine klare Aufwertung von Bern-West, aber keine Bedrohung für das «Dorfleben».

SEITE 3



Der Verkehr steht im Zentrum

Mit dem Tram nach Bümpliz – mit der S-Bahn nach Brünner. Bei der Überbauung wird grosser Wert auf den öffentlichen Verkehr gelegt. Beim motorisierten Verkehr sind flankierende Massnahmen geplant.

SEITE 4

Standpunkt von
KLAUS BAUMGARTNER



Der Westen bewegt sich

Wir Bernerinnen und Berner sind stolz. Wir haben in den letzten Jahren Entscheide gefällt, die Bern zur unverwechselbaren Stadt machen. Ende 1999 gaben wir das Ja-Wort zur Brünner-Überbauung, im März 2001 zum Klee-Zentrum; gleichzeitig ist die Neugestaltung des Berner Bahnhofplatzes in Vorbereitung.

Bern bewegt sich, und das gilt ganz besonders auch für den Westen. In Brünner werden wir mit Libeskind's WESTside in kurzer Zeit einen markanten Stadtabschluss haben. Bald realisieren wir auch die Brünner-Wohnüberbauung für 2500 Menschen und geben damit kräftige Impulse für neues urbanes Leben. Das ist gut, denn Bethlehem und Bümpliz haben das Recht auf eine qualitativ hoch stehende Quartierentwicklung und auf flankierende Massnahmen im Verkehrsbereich. Ich setze mich als Stadtpräsident dafür ein, dass dazu die notwendigen Infrastrukturen geschaffen werden. Das Tram Bern-West muss kommen, ebenso die S-Bahn-Station. Andererseits ist der motorisierte Verkehr über die Autobahn abzuwickeln, während er im Quartier beruhigt wird.

Die Stadt und die Investoren in Brünner arbeiten Hand in Hand. So lässt sich in dieser Stadt etwas entwickeln. Etwas, das Qualität hat und unser Stadtleben aufwertet.

Dr. Klaus Baumgartner
Stadtpräsident

Die WESTside-Story

Von der Vision zur Realisierung: Bald wird in Brünner gebaut

Jetzt werden in Brünner Nägel mit Köpfen gemacht: Im Herbst 2001 wird das Bauge-such eingereicht, Mitte 2002 soll mit dem Bau begonnen werden. Damit ist der Startschuss für den Bau des neuen Quartiers im Westen der Stadt Bern gegeben. Und gleichzeitig für die Realisierung eines weltweit neuen Typs von Freizeit- und Einkaufszentrum.

Das Kind ist getauft. Es heisst WESTside und wird das modernste Einkaufs- und Freizeitzentrum Europas. Gebaut wird nicht im Lagerhallenstil, sondern

nach den Plänen des Stararchitekten Daniel Libeskind. Libeskind will in Brünner ein Zeichen setzen für ein neues Stadtgefühl, aber auch für ein anderes Freizeit- und Einkaufsverhalten. WESTside soll nicht irgendein Einkaufstempel sein, sondern ein Ort zum Geniessen, Shoppen und auch zum Nichtstun.

Der Westen als Kontrapunkt zur Altstadt

Bern hat eine wunderbare Altstadt, gemäss Experten das «schönste Einkaufszentrum der Welt». Bern soll aber auch seine WESTside haben. Das spezielle Freizeit- und Einkaufskonzept im Westen Berns wird

zusammen mit der Wohnüberbauung Brünner ein Kontrapunkt zur mittelalterlichen Stadt. Die Ergänzung des Stadtteils Bümpliz-Bethlehem durch Brünner macht Bern als Ganzes neu erlebbar und Bern wird dem Ruf mehr als gerecht, eine Stadt von hoher Lebensqualität zu sein.

Der gute Geist von Brünner

WESTside ist keine Vision mehr, sondern ein Projekt, das sehr bald in die Tat umgesetzt wird. Die Leute der Neuen Brünner AG, der Trägerschaft des

Freizeit- und Einkaufszentrums WESTside, sowie Dutzende von Architektinnen und Architekten, Planerinnen, Ingenieuren, Freizeitspezialistinnen usw. geben momentan den Plänen und Unterlagen für die Baubewilligung den letzten Schliff. Das ganze Team ist engagiert und zuversichtlich: «Wir werden das Bauge-such im Herbst 2001 einreichen», erklärt Projektleiter Martin Schläppli von der Migros Aare überzeugt und betont,

Fortsetzung Seite 2



WESTside: So sieht das Freizeit- und Einkaufszentrum in Brünner dereinst aus. Im Frühjahr 2002 wird mit Bauen begonnen.

WESTside: Qualität und Aufschwung

Schon wieder so ein englischer Name!?

WESTside ist nicht einfach ein Logo, sondern hat einen realen Hintergrund: Der Name steht für Qualität und für ein zukunftsweisendes Konzept von Freizeit- und Einkaufszentren. Der Stil entspricht der Architektur von Daniel Libeskind. Der Auftritt zeigt die Leistung eines erstarkten Wirtschaftsraumes.

Das Brünnen-Team hat es sich in den vergangenen Monaten nicht einfach gemacht. WESTside ist der Siegername aus einer Auswahl von 389 Vorschlägen. Die grafische Umsetzung des Namens hat einen engen Zusammenhang mit der Architektur von Daniel Libeskind. Entstanden ist dieser Auftritt des Freizeit- und Einkaufszentrums aber nicht etwa im luftleeren Raum, sondern in enger Zusammenarbeit mit allen am Brünnenprojekt Beteiligten.

Parallel zur Weiterentwicklung des Vorhabens und zu den konkreten Arbeiten der Planerinnen und Planer wurde das Logo kreiert. Und zwar mit Blick fürs Ganze: WESTside versteht sich als markanter Ort im Westen der Stadt.

Grosse Fläche, grosse Vielfalt

WESTside steht für einen vielfältigen Begegnungsort. Die gesamte Nutzfläche beträgt 66'000 Quadratmeter.

Das WESTside-Bad schliesst an antike Bäder-Traditionen an: Der Mensch soll sich hier wohl fühlen und im Bad den Körper und den Geist pflegen.

Davon ist ein Drittel – 22'000 Quadratmeter – für Freizeit und Unterhaltung reserviert. Die Freizeit- und Kulturbereiche umfassen Erlebnisbad, Fitness und Kletterwände für Aktive. Aber auch Erholungsräume für Geniesserinnen und Geniesser sowie Kinos und Kulturräume. Das Brünnen-Hotel bietet Seminar- und Kongressräume für nationale und internationale Veranstaltungen. Neu ist zudem ein spannendes Sportmuseum geplant, eine zusätzliche Attraktion für Jung und Alt.

Viel versprechend wird der Einkaufsbereich: Die 25'000 Quadratmeter teilen sich 50 Fachgeschäfte. Vertreten sind Sport, Elektronik, Media, Wohnen, Mode, Textilien, Gesundheit, Wellness, Optik, Wein, Schmuck, Geschenke, Bücher. Und natürlich ein Migros-Markt sowie das Bau- und Gartencenter.

Nicht vergessen wurden im WESTside die Feinschmeckerinnen und Feinschmecker: Der Gastronomie sind 2'600 Quadratmeter gewidmet. Im WESTside werden die Besucherinnen und Besucher unter 14 Gastronomiebetrieben auswählen können. An allen wichtigen Ecken des Z-förmigen Hauptdurchgangs werden sie auf ein Bistrot, eine Bar, eine Bodega, eine Beiz oder ein Café stossen und den Einkaufsbummel dankbar unterbrechen.

Super Standort im optimalen Wirtschaftsumfeld

WESTside steht aber auch für den wirtschaftlichen Aufschwung in Bern. In Brünnen entstehen in den nächsten Jahren 1000 Arbeitsplätze und Wohnraum für rund 2500 Menschen. Der markante Westrand der Stadt hat seine Berechtigung: Bern hat als UNESCO-Weltkultur-

«Einkauf, Freizeit, Gastronomie»: Das sind die drei Hauptbereiche von WESTside. Breit gefächerte Einkaufsbereiche für alle Bedürfnisse, ein Erlebnisbad für Erholungssuchende und Restaurants, Cafés und Bistros zum Geniessen.

stadt eine wichtige Bedeutung für die Kultur, als Messeort für die Wirtschaft, als Bundeshauptstadt für die Verwaltung und die Politik. Und nicht zuletzt ist Bern eine Stadt der Jugend: 10'000 Studentinnen und Studenten sorgen für geistiges Klima und für Lebendigkeit.

Das Wirtschaftsumfeld für WESTside ist europäisch gesehen optimal: Im

Einzugsgebiet des WESTside, im Espace Mittelland, lebt eine Million Menschen. Man erwartet in Brünnen jährlich 3,5 Millionen Besucherinnen und Besucher. Diese werden nicht einfach konsumieren, sondern die Lebensqualität und den besonderen Ort schätzen. Den Ort mit internationaler Ausrichtung. WESTside eben, englisch!

Die WESTside-Story Fortsetzung von Seite 1

dass die Brünnen-Leute sehr motiviert zusammenarbeiten. «Wir ziehen alle am selben Strick, es gibt so etwas wie den guten Geist von Brünnen», freut sich Schläppi über das Team. Sehr gut sei auch die bisherige Zusammenarbeit mit den Stadtbehörden und dem Kanton. «Alle wollen in Brünnen Taten sehen und sind bereit, anstehende Probleme zu lösen.»

Natürlich gibt es bei der Realisierung eines solchen Bauvorhabens auch Knacknüsse: WESTside soll ein qualitativ hoch stehender Komplex sein, die Umgebung und die Umwelt sollen geschont werden. Aber auch die Anliegen der Quartierbevölkerung werden ernst genommen. Denn in Brünnen entsteht in den nächsten Jahren Baustellenverkehr, später werden täglich Tau-

sende von Besucherinnen und Besuchern erwartet. Deshalb legt die Bauherrschaft grossen Wert darauf, die Emissionen von vornherein niedrig zu halten. Die Erschliessung von Brünnen mit dem öffentlichen Verkehr hat Priorität.

Zusammenarbeit mit Quartier und Hochschule

In Brünnen will man auch bezüglich Information und Kommunikation neue Wege beschreiten. Eine gemeinsame Informationsplattform zwischen Stadt,

Quartier, Neuer Brünnen AG und der Fachhochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGKK) soll den Austausch von Informationen, Ideen und Projekten erlauben, aber auch die gemeinsame Organisation von Aktionen und Veranstaltungen. Per Internet und an Informationsstandorten in Bümpliz und im Stadtzentrum soll die breite Bevölkerung während der ganzen Bauzeit über die laufenden Arbeiten in Brünnen informiert werden. Bern hat damit seine eigene und hochspannende WESTside-Story.

Die neue Brünnen-Überbauung fügt sich harmonisch in die Landschaft ein und schliesst gleichzeitig an Bümpliz-Bethlehem an. So entsteht ein markanter Abschluss der Stadt Bern.

«Ich liebe Einkaufszentren nicht»

Daniel Libeskind – ein Weltbürger in Bern

Daniel Libeskind (55) ist Architekt. Einer, der Kunst baut. Weil er diese aber nicht den oberen Zehntausend überlassen will, baut er erstmals in seinem Leben ein Einkaufszentrum. Ein besonderes allerdings: «Brünnen ist ein Ort», sagt Libeskind, «der zum Verweilen einlädt.»

Daniel Libeskind präsentierte sich am 25. April im Berner Kornhaus vor über 400 Leuten: Ohne Scheu vor Kritik stellte er WESTside vor, diskutierte mit Berner Architektinnen und Architekten und steckte mit seinem Charme und den guten Argumenten alle in den Sack. Sogar jene, die gekommen waren, um Gegenargumente anzubringen.

Schon der Beginn ist stark. Libeskind merkt an, er liebe Einkaufszentren überhaupt nicht, er liebe aber das Einkaufen. Die Idee, nach Museen einmal ein Einkaufszentrum zu bauen, habe ihn gerade deswegen fasziniert. Als Vorbild für ein anderes, menschlicheres Warenhaus sei ihm der Marx-Brothers-Film «The Big Store» in den Sinn gekommen. Im Streifen aus den 30er Jahren lassen sich die



Komiker in einem Warenhaus häuslich nieder – und stellen die Welt auf den Kopf. «Ein Einkaufszentrum zum drin Wohnen, das war meine Vision», betont Libeskind. Er will so bauen, dass man im WESTside einen ganzen Tag verweilen kann, ohne etwas zu kaufen oder zu tun. «Meinetwegen sogar eine Woche lang», lacht Libeskind.

Libeskind ist es ernst. «WESTside soll ein Freizeit- und Einkaufszentrum sein, das genau nach Brünnen passt. Nicht irgendeine Kiste, eine Fassade in der Landschaft, sondern ein Komplex, der von allen Seiten erkennbar ist.» Sein Freizeit- und Einkaufszentrum soll die Verbindung herstellen zwischen Stadt

und Land, ein Ort sein, «der Möglichkeiten zusammenführt». Ganz wichtig ist ihm dabei der öffentliche Raum. In Brünnen soll vielfältiges öffentliches Leben stattfinden. Und zwar, indem man am selben Ort die Freizeit genießt, einkauft, etwas isst, Freundinnen und Freunde trifft. «Die Grenzen zwischen Arbeiten, Wohnen, Einkauf und Freizeit sind fließend geworden.»

Die Architektur soll diese Möglichkeiten spiegeln: Vorgesehen sind flexible Baukörper, welche sich entlang einem Z-förmigen Durchgang gruppieren. Zwischendurch hat es Durchblicke in die Landschaft oder in andere Stockwerke. Licht und Schatten wechseln sich ab, wer vom S-Bahnplatz in

WESTside eintritt, steigt in ein Universum ein. Dabei will Libeskind aber nicht einen Fantasy-Park und auch nicht übertriebenen Freizeit-Aktivismus. Er will reales Leben. Und nennt ein Beispiel: «Während ich Schuhe einkaufe, denke ich nicht in erster Linie an diese Schuhe, sondern an viele andere Dinge.» Die Architektur und die Raumaufteilungen von WESTside sollen es erleichtern, an diese anderen Dinge zu denken oder gute Ideen gleich vor Ort umzusetzen. Eine solche Konzeption entspreche den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts. Libeskind stört es nicht, wenn dabei sogar Geld ausgegeben und Geld verdient wird. «Es ist eine Ideologie des letzten Jahrhunderts zu glauben, Geld verdienen sei schlecht. Der richtige Umgang mit Geld kann

durchaus etwas Spirituelles an sich haben.»

Libeskind will Neues schaffen und ein eigenständiges Zentrum bauen. Dabei sieht er WESTside in der Tradition Berns. Er hat WESTside ganz bewusst in die Umgebung mit den modernen Überbauungen von Gäbelbach und Tscharnnergut eingebettet. WESTside soll die bereits vorhandene Stadtstruktur nicht kaputtschlagen, sondern ergänzen. Und er sieht das Freizeit- und Einkaufszentrum als Teil eines Ganzen: Als koordiniert gestalteter Kontrastpunkt und auch als Ergänzung zur Berner Altstadt, dem «schönsten Einkaufszentrum der Welt». «Mit Brünnen wird Bern noch schöner», lacht Bernfan Daniel Libeskind.

Mehr über Daniel Libeskind:
www.archinform.de/start.htm

«WESTside ist keine Konkurrenz für das Bümplizer Dorfleben»

Interview mit einer Bümplizerin

Carola Ertle lebt und arbeitet seit 16 Jahren an der Stapfenackerstrasse in Bümpliz, in unmittelbarer Nähe von Brünnen. Obwohl sich mit den Überbauungen das Gesicht von Bern-West ändern wird, ist die 43-jährige Treuhänderin davon überzeugt, dass der dörfliche Charakter von Bümpliz erhalten bleiben wird.

In den kommenden Jahren wird Bümpliz sein Gesicht verändern. Mit Brünnen erhält der historische Stadtteil eine markante Westerweiterung. Carola Ertle, mit welchen Gefühlen schauen Sie dieser Entwicklung entgegen?
Ich freue mich auf das, was in Brünnen entstehen soll. Insbesondere die Pläne des Architekten Daniel Libeskind haben es mir angetan. Neben der – eher negativ empfundenen Hochhaus-Architektur – erhält Bümpliz endlich etwas Visiönes.

Bümpliz wird von der Bevölkerung oft als Problemzone wahrgenommen. Ist Brünnen nun eine willkommene Imagepolitur?

Das sehe ich nicht so. Es ist wichtig, dass Bümpliz ein ungestörtes Verhältnis zum Rest der Stadt entwickelt – und umgekehrt. Die Imageprobleme von Bümpliz liegen aber tiefer. Ich muss aber klar betonen: Bümpliz hat eine sehr hohe Lebensqualität.

In den kommenden Jahren wird diese Lebensqualität beeinträchtigt. Zum Beispiel durch Baulärm und Baustellenverkehr...

Dass ein solches Projekt Beeinträchtigungen zur Folge hat, liegt in der Natur der Sache. Da die Baustelle direkt von der Autobahn her zugänglich ist, sollte neben dem Baulärm der Verkehrslärm nicht ein allzu grosses Problem darstellen. Trotzdem müssen für die angrenzenden Quartiere flankierende Massnahmen ergriffen werden. Im Speziellen sollte die Brünnenstrasse wegen der Schulhäuser vom Mehrverkehr unbehelligt bleiben.

Bümpliz hat seinen Dorfcharakter bewahrt. Ist dieser gefährdet?

Ich sehe WESTside und die Wohnüberbauung mit einer zukunftsweisenden Architektur als einen selbständigen Teil von Bümpliz. Der Dorfkern von Bümpliz könnte ande-

rerseits durchaus attraktiver werden und durch Brünnen eine Aufwertung als Dorfzentrum erfahren. Die Fussgängerzone ist ja noch nicht so belebt, wie ich mir das wünsche.

Ein Gewinn für alle BümplizerInnen wird die verkehrstechnische Erschliessung von Brünnen (Tram Bern-West, Ausbau S-Bahn) sein. Was erhoffen Sie sich?

Die Erschliessung von Bümpliz mit dem öffentlichen Verkehr ist schon heute sehr gut. Die geplanten Tramlinien haben vor allem etwas Emotionales: Wenn man ein Quartier mit dem Tram erreichen kann, wird dieses noch als Stadtgebiet empfunden.

Können Sie sich vorstellen, in ein paar Jahren im WESTside einkaufen zu gehen und dort einen Teil Ihrer Freizeit zu verbringen?

Einkaufen kommt für mich nicht in Frage, da ich Lebensmittel und den Alltagsbedarf in kleineren und biologisch ausgerichteten Läden besorge. Was ich allerdings zu nutzen gedenke, ist das Erlebnisbad und das Hotel. Bis jetzt mussten wir unseren Besuch in Hotels in der Stadt unterbringen, das lässt sich nun ganz in der Nähe machen.

BrünnenPEOPLE

Über 400 Personen diskutierten am 24. April im Stadtsaal des Berner Kornhauses mit Daniel Libeskind über «WESTside». Nach dem anstrengenden Vortrag (in Englisch!) hatten alle Hunger und Durst. Am Buffet tummelte sich die ganze Berner Architekturszene. Stadtplaner **Jürg Sulzer** fachsimpelte mit Migros-Aare-Mann **Martin Schläppi** und Tochter und Kunststudentin **Julia Sulzer** über die Architektur der Zukunft. Am übernächsten Tisch erklärte Architektin und Libeskind-Mitarbeiterin **Barbara Holzer** den staunenden Kolleginnen aus Bern die Details des Projektes.

Architektur-Forum-Vorstandsmitglied **Claude Rykart** genehmigte sich ein paar Schinkengipfeli, die Dozenten der Fachhochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung, **Christian Jacquet** und **Beat Schneider**, schmiedeten bei einem Glas Wein Pläne für ein Libeskind-Projekt ihrer Fachklasse. **Tobias Reinhard** und **Jürg Sollberger** von Reinhard-Architekten liessen es sich trotz der vielen Konkurrenz gut gehen. Und sogar Architekt **Ueli Schweizer** – in der Diskussion der heftigste Kritiker – tat sich am Buffet gütlich.

Wohl aus Scheu vor so vielen schwarzgedressten Architektinnen und Architekten hielten sich die PolitikerInnen weitgehend zurück. Der Beobachter sichtete an Polit-

prominenz «nur» die Stadträtinnen und Architektinnen **Sabine Schärer** (SP) und **Ursula Rudin** (GFL), GFL-Stadträtin **Verena Furrer** sowie alt Stadträtin **Leslie Lehmann** (SP).

Nicht zahlreich war das Migros-eigene Publikum. Diese Tatsache führte zu einem absurden Disput: Migros-Chefkommunikator **Thomas Bornhauser** beobachtete zusammen mit **Urs Stauffer** und **Stefan Bertschi** (WellCom Advertising) das Saalpublikum und merkte voller Stolz an: «Es ist die ganze Szene da.» Meinte ein **Unbekannter** dazu: «Die ganze Szene? Das ist die halbe Migros.» «Nein, mein Lieber», bemerkte Bornhauser, «von der Migros sind wenige.» «Natürlich», entgegnete der Unbekannte süffisant, «das ist für die zu intellektuell.» Worauf Bornhauser konterte: «Wir von der Migros können ja nicht alles Trottel sein, sonst hätten wir uns wohl nicht für Libeskind entschieden.» Der Unbekannte bekam rote Ohren, schwieg – und wurde am Apéro nicht mehr gesichtet.

Zurückhaltend verhielt sich **Thomas Bornhauser** dann am Buffet. Bornhauser glänzt lieber mit spitzer Feder als mit Small-Talk in der Cüpli-Szene. Bald zog er sich deshalb diskret von der Party zurück – um im kleineren Kreis den Abend zu beenden.

Platz dem Tram und der S-Bahn!

Der öffentliche Verkehr hat in Brünnen erste Priorität

Die Verkehrserschliessung hat für WESTside und die Wohnüberbauung Brünnen oberste Priorität. Neben dem Tram Bern-West soll die neue S-Bahn-Haltestelle in Brünnen den Dreh- und Angelpunkt des öffentlichen Verkehrs bilden. Der motorisierte Verkehr soll in den angrenzenden Wohngebieten beruhigt werden.

Tram, Bus, S-Bahn und weniger Autos. So lassen sich in wenigen Worten die verkehrslenkenden Massnahmen rund um WESTside und die Wohnüberbauung Brünnen zusammenfassen. Bislang hat insbesondere das geplante Tram Bern West das Interesse der Öffentlichkeit geweckt. Manch ein Stadtbewohner sieht sich schon in modernsten Niederflurwagen Richtung Bümpliz gleiten. Bis es jedoch so weit ist, dürften noch rund zehn Jahre verstreichen und Brünnen vorerst durch den Bus erschlossen werden. Die Finanzierung des Trams ist alles andere als gesichert. Ohne Bundesgelder kann das 100-Millionen-Franken-Projekt nicht realisiert werden. Die kantonale Verkehrsdirektorin Dori Schaar hatte Ende März 2001 erklärt, der Kanton erwarte vom Bund ab 2002 Gelder aus der Treibstoffzollkasse.

Klar ist die Linienführung von Bus und Tram. Eine der Linien führt mitten durch die Wohnüberbauung Brünnen und endet auf dem Gilberte-de-Courgenay-Platz, direkt bei der S-Bahn-Haltestelle Brünnen. Dort bündeln sich sämtliche Stränge des öffentlichen Verkehrs.



Der öffentliche Verkehr steht im Vordergrund: Brünnen wird mit Bern Mobil und mit der S-Bahn gut erschlossen. So wird Brünnen zum attraktiven Ort zum Wohnen, aber auch für Erholung und Einkauf.

Bevor aber die ersten Züge im Viertelstundentakt zwischen dem Berner Hauptbahnhof und Brünnen verkehren, müssen noch andere Dinge geklärt werden. Die heute einspurige Linie Bern-Neuenburg muss auf zwei Spuren ausgebaut

werden, damit das Verkehrsaufkommen bewältigt werden kann. Die Knacknuss bei der geplanten Linienführung ist der Niveauübergang bei der Brünnenstrasse. Damit der S-Bahn-Verkehr in Zukunft flüssig verläuft, muss das Trasse dort

auf einer Strecke von rund 1,5 Kilometern abgesenkt werden. Die Brünnenstrasse wird untertunnelt werden. Noch ist die Finanzierung dieser Massnahmen nicht endgültig geklärt. Die Projektverantwortlichen geben allerdings zu verstehen, dass eine Lösung in Aussicht steht.

Flankierende Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung

Auch das Strassennetz rund um Brünnen muss den Gegebenheiten angepasst werden. Oberste Priorität haben flankierende Massnahmen. Der städtische Planungs- und Tiefbaudirektor Alexander Tschäppät macht klar, dass «wir alles daran setzen, den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten und umweltgerechte Verkehrslösungen in Brünnen zu realisieren. Deshalb sind die flankierenden Massnahmen Bestandteil der Brünnen-Planung.»

Da mit WESTside und der Wohnsiedlung ein ganzer neuer Stadtteil entsteht, ändert sich der Charakter der Murten- und Niederbottigenstrasse; Sie werden von Ausserorts- zu Innerortsstrassen. Diesem Umstand soll mit verschiedenen planerischen und baulichen Massnahmen Rechnung getragen werden. So wird die Murtenstrasse zwischen Holenacker und der heutigen Autobahnausfahrt Brünnen mit Schallschutzeinrichtungen versehen. Auf der Seite Gäbelbach sollen Schallschutzwände die Wohnblöcke vor Lärmimmissionen schützen, ohne dass die Wohnungen von einer öden Betonwand beeinträchtigt werden. Auf der nördlichen Seite der Murtenstrasse werden Pappeln zum Lärmschutz der neuen Wohnüberbauung Brünnen gepflanzt.

Die Verkehrsführung in der Fortsetzung der Murtenstrasse wird neu angelegt. Nach der Überquerung der Autobahn wird die neue Strasse den Weiler Niederbottigen umfahren und den bestehenden Wohnhäusern keinen zusätzlichen Verkehrslärm mehr bringen.

Für den motorisierten Verkehr ist die wichtigste Zufahrt die Autobahn. Ein direkter Anschluss, genügend Parkierungsmöglichkeiten und eine Unterbrechung der neuen Quartierstrassen für den Autoverkehr garantieren, dass in den Wohngebieten kein lästiger Suchverkehr entsteht. Auch die Anlieferung für WESTside erfolgt direkt und ausschliesslich von der Autobahn her. WESTside bringt also keinen Mehrverkehr ins Quartier.

Modernes urbanes Leben

Brünnen wird eine moderne Siedlung für 2500 Menschen. «In der engen Vernetzung von Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Einkaufen und Vergnügen wird sich in Brünnen ein vielversprechendes urbanes Leben entwickeln», betont Stadtplaner Jürg Sulzer. Die Stadtplanung habe sehr darauf geachtet, dass ein ödes Einkaufszentrum weit von der Stadt entfernt, verhindert werde.

«WESTside ist in einen städtebaulichen Gesamtzusammenhang eingebettet, der das Tscharnergut und

das Gäbelbachquartier ebenso einschliesst wie den Stadtteil Bümpliz», sagt Sulzer zur BrünnenZeitung. Das Projekt von Daniel Libeskind setze architektonische Massstäbe, die für den gesamten Wohnungsbau in Brünnen gelten müssten. «Die urbane Mischung unterschiedlicher Wohnformen und Nutzungen auf engstem Raum, die Vermeidung eines baulichen Wildwuchses sowie die enge Verknüpfung mit dem öffentlichen Verkehr macht Brünnen in der Schweiz zum Modellfall einer Entwicklung am Stadtrand».

Dieselbe Meinung vertritt auch Daniel Libeskind: «Das Wohnen in Brünnen ist ein integraler Teil des Ganzen», betont Libeskind. «Mit der Seniorenresidenz im WESTside und mit der zentralen Lage der S-Bahnstation wird die direkte Verbindung zu Brünnen-Wohnen ermöglicht.»

Wenn WESTside eröffnet wird, sollen die ersten Wohnungen in Brünnen fertig sein. Damit kann das städtische Leben in Brünnen beginnen.

Gastkolumne von
HANSRUEDI MÜLLER



Liebes Kind der Freizeitgesellschaft

Das liebste Kind der Freizeitgesellschaft heisst Erlebnis. Nach der Fresswelle, der Konsumeuphorie, dem Mobilitätswahn und all dem Luxus fragt sich der moderne Freizeitmensch, was er mit sich anfangen soll. Nicht Bedürfnisse stillen, sondern Erlebnisse schaffen ist «in». Die Freizeitgesellschaft hat sich zu einer eigentlichen Erlebnisgesellschaft entwickelt.

Doch was sind Erlebnisse? Erlebnisse sind «innere» Ereignisse, die bildhaft wahrgenommen werden und vorerst nur subjektiv eine Bedeutung haben. Sie gründen in Lust- oder Unlustgefühlen und sind deshalb einprägsam. Sie sind selbstwertsteigernd, denn wer viele Erlebnisse hat, lebt kein banales Leben.

Erlebnisse sind individuell wahrgenommene psychologische Konstruktionen, die von Dienstleistungsunternehmen kaum hergestellt werden können. Hingegen können günstige Situationen geschaffen werden, die Ereignisse begünstigen und damit Erlebnisse ermöglichen. Brünnen könnte diesbezüglich ein Paradebeispiel werden.

Brünnen ist ein Versuch, erlebnisreiches Wohnen, Einkaufen, Erholen und Geniessen in Stadtnähe zusammenzubringen, denn urbanes Leben mit guter Infrastruktur und kurzen Wegen ist wieder gefragt. Es soll ein «Urban Entertainment Center» – so nennt man sie in der Freizeitpark-Forschung – entstehen, also eine künstliche Erlebniswelt mit den Schwerpunkten Shopping, Unterhaltung, Erholung und Zerstreuung. Zudem sollen attraktive Wohnungen und Arbeitsplätze geschaffen werden. Und Daniel Libeskind setzt die gestalterischen Akzente.

Kritiker wenden ein, dass all dies von der Berner Innenstadt längstens angeboten werde, dass sie das grösste Shoppingmall der Welt sei und wegen ihrer Harmonie erst noch Weltkulturerbe darstelle. Einwand stattgegeben. Doch eine Stadt, die sich nicht weiterentwickelt, stirbt. Brünnen als grösste noch verfügbare Baulandreserve Berns ist so etwas wie ein Lebenselixier. Und deshalb darf nichts unversucht gelassen werden, ein gut koordiniertes, qualitativ hoch stehendes und umweltschonendes Erlebnisangebot zu schaffen.

Prof. Dr. Hansruedi Müller leitet das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern und wohnt selber in Bümpliz.

KONTAKT, INFORMATIONEN, LESERMEINUNGEN

Unter www.bruennen.ch finden Sie alle weiteren Informationen und Links zum Thema Brünnen, WESTside, Stadtplanung, Architektur etc.

Direkt übers Internet können Sie unter www.westside.ch oder über Email info@westside.ch auch direkt mit uns kommunizieren. Stellen Sie Fragen, teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Kritik ist willkommen – Sie erhalten immer eine Antwort!

IMPRESSUM

Herausgeberin:
**Neue Brünnen AG,
Postfach, 3321 Schönbühl**

Auflage: 80'000, geht an alle Haushalte in der Stadt Bern

Konzept / Redaktion: naturaqua PBK, Bern

Layout: eigenart, Bern

Druck: Bubenber Druck- und Verlags-AG, Bern